

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lafontaine's Fabeln

La Fontaine, Jean

Berlin, [1876/77]

Zwanzigste Fabel. Die Zwietracht

[urn:nbn:de:bsz:31-111105](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-111105)



Zwanzigste Fabel.

Die Zwietracht.

Die Göttin Zwietracht hat entzweit die Götter, nur
 Um einen Apfel. Aus dem Himmel ohn' Erbarmen
 Verbannt, ward von der Creatur,
 Die Mensch genannt, mit offenen Armen
 Sie aufgenommen nebst „Ja-Nein“,
 Ihrem Herrn Bruder und Berath'er,
 Und „Mein-und-Dein“, ihrem Herrn Vater.
 Sie that die Ehr' uns an, lieber bei uns zu sein

Als drüben, wo anders beschaffen
 Die Sterblichen, die dort uns Antipoden sind,
 Höchst ungebildet, geistig blind;
 Sie haben, heirathend ohn' Standesamt und Pfaffen,
 Auch mit der Bwietracht nichts zu schaffen.
 Damit sie da stets sei, wo der Umstände Macht
 Erheischte, daß sie gegenwärtig,
 War Göttin Fama drauf bedacht,
 Ihr's zu verkünden; sie, eifertig,
 Läuft schnell zum Streit, da kam's zum Frieden nimmermehr,
 Den kleinsten Funken sacht sie an zu hellem Brande.
 Buleßt klagt Fama doch, daß rings im ganzen Lande
 Nicht eine sichere Wohnung wär',
 Wo man sie stets zu treffen wüßte,
 Und daß man sie so oft vergeblich suchen müßte.
 Ein fester Aufenthalt sei doch Nothwendigkeit,
 Von wo man unter Freund' und zärtliche Verwandte
 Sie schicken könn' zu jeder Zeit.
 Indes weil damals man kein Nonnenkloster kannte,
 So hatt' es seine Schwierigkeit;
 Doch endlich ward ihr angewiesen
 Ihr Haus in Hymens Paradiesen.





Die junge Witwe.

